„Der Courier"
Ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
Für Canada $2.50
Für Ausland $3.50
Im voraus bezahlt:
Canada $2.00

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language
Issued every Wednesday
Subscription price:—
in Canada $2.50
to foreign countries $3.50
If paid in advance:
Canada $2.00
1835 Halifax Street, Regina.

24. Jahrgang. 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 11. März 1931. | 12 Seiten | Nummer 19.

Dr. Uhrich über die Sprachenfrage in den Schulen

Französisch als Unterrichtssprache beseitigt

Premier Anderson und Minister Bryant verteidigen Gesetzesvorlage in Legislatur gegen liberale Angriffe.

Dr. Uhrich beweist unter Anführung vieler Beispiele den hohen Wert der Erlernung einer zweiten Sprache

Regina, Sask. — Mit 31 gegen 29 Stimmen nahm der Saskatchewan Legislatur eine vom Premier und Unterrichtsminister Dr. J. T. M. Anderson eingebrachte Vorlage an, nach der die französische Sprache als Unterrichtssprache (im ersten Jahr der Volksschulen) in französischen Distrikten abgeschafft werden soll.

J. G. Gardiner, der liberale Führer, bemerkte, es sei offensichtlich das Ziel der Regierung, jede Sprache mit Ausnahme des Englischen aus den Schulen auszurotten. Ein solches Vorgehen hätte man vor 25 Jahren als natürlich ansehen können, aber in der heutigen Zeit, wo der internationale Verkehr sich so frei entwickle, sei es kein guter Schritt. Das widerspreche direkt dem Zeitgeist.

Für die Vorlage sprachen: Dr. Anderson, Minister Bryant und der konservative Mat Grom (Moosomin) während die liberalen Abgeordneten W. F. Patterson, Jules Martin, James Hagan und M. L. McLeod die Rechte der Minderheiten und besonders das Recht auf fremdsprachigen Unterricht verteidigten.

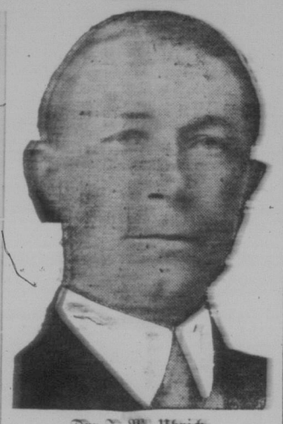
Dr. Uhrich spricht.

Eine der interessantesten Reden im Verlaufe der Debatte hielt Dr. J. M. Uhrich, der liberale Abgeordnete für Bellsheim, der eindrucksvoll die edlen Motive im Herzen zeigte, die vom Einbringer der Vorlage, dem Unterrichtsminister Dr. J. T. M. Anderson, immer vorgeschritten worden. Premier Anderson möge vielleicht daran glauben, doch werde es schwer fallen, auch andere davon zu überzeugen, daß es sein endgültiges Ziel ist, den Frieden und die Einracht des Landes zu erreichen. Dr. Anderson müsse selbst zugeben, daß Nationalstolz und Anhänglichkeit an die eigene Nation edle Empfindungen sind. „Und dann," so ruft Dr. Uhrich fort, „schlägt Dr. Anderson faktschlägig vor, daß Französisch-Canadier in unserer Provinz sollen, um, wie er meint, gute Canadier zu werden, auf das Recht verzichten, das sie seit den ersten Tagen Westcanadas genossen haben, nämlich ein Kind ihrer Sprache vom Dorf in den Schulen mittels dieser Sprache zu unterrichten. Er gibt vor:

die Denkungsart dieser Minderheit

soll die Grundlage unserer Dominion sein. Ich möchte den werten Herrn fragen, ob er glaubt, daß ein Teil der Bevölkerung auf uns unsere Provinz wird, wenn diese ganze Bevölkerungsgruppe der Minderung unterworfen wird, ihre Sprache als Unterrichtssprache vollständig aus unserem Dominion verbannt zu sehen?

„Jawohl, ein reines Nützlichkeitsmotiv! Die Menschen sind keine Automaten. Niemals können Sie durch Hervorrufen von dem zartesten seelischen Empfindungen Ihren Zweck erreichen, wenn Sie einen solchen Zweck im Auge haben, und doch wird im Namen des Gemeinwohls und zur Förderung des Fortschrittes und der Zukunft unseres Landes diese reine Nützlichkeitsmotiv, die aber sogenannte britische Welt, die aber



Dr. J. M. Uhrich

vollständig verschieden ist von jener Politik, die von britischen Behörden überall in der Welt verfolgt worden ist.

„Unter welcher Vorbedingung können wir in Canada leben, gedeihen und wachsen? Gewiß nicht auf der in dieser Gesetzesvorlage niedergelegten Grundlage. Ich möchte meinen werten Freund, den Vertreter dieser Vorlage ersuchen,

sich einmal an die Stelle eines Französisch-Canadiers zu versetzen.

Manche Leute mögen sich unterdrücken lassen; sie mögen von der Ueberlegenheit der englischen Sprache fest überzeugt sein; sie mögen für alle Menschen die unschätzbaren Güter der britischen Geburt oder der englischen Sprache herbeiwünschen. Aber können und müssen Sie nicht den Mut, die treue Hingabe und die Entschlossenheit jenes Mannes bewundern, der unter großen Anstrengungen für das kämpft, was ihm ebenso teuer ist wie Ihnen Ihr Geburtsrecht? Hat dies hier nicht tiefere und weitergehende Empfindungen der Gerechtigkeit, Freiheit und Duldsamkeit hervorgerufen als sie einem ganz einheitlich zusammengesetzten Volke eigen sind? Oder wollen Sie nur sagen: Diese Sprache muß als Unterrichtssprache abgeschafft werden; sie steht dem Wachstum der Nation hinderlich im Wege und darf daher in den Schulen nicht mehr gepflegt werden; es ist wahr, der Französisch-Canadier ist gewillt und bemüht sich, unsere Sprache zu erlernen, aber er muß seine eigene vergessen? Aber ich behaupte, daß es die Pflicht jener ist, die den Fortschritt und das Gedeihen Canadas wirklich im Auge haben, die es